

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 10

Artikel: Eingabe der höhern Töchterschule an das Erziehungsdepartement
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eingabe der höheren Töchterschule an das Erziehungsdepartement.

In Bern, in der alten arkadischen Stadt,
Die Gymnasiasten, sie reiten,
Und wer keinen Gaul und kein Sattelzeug hat,
Dem thut's die Regierung bestreiten.

Nun möchten wir wissen, ist's billig und recht,
Wie sollen wir solches verstehen,
Dass Mädchen vom zimmerlich zarten Geschlecht
Zu Fuß stets sollen noch gehen.

Wir wissen genau, dass in Griechenland
Die Königin Penthesilea
Zu Pferde gesessen im kurzen Gewand
Und dito die Hippodameia.

Auch lässt die Bertha immer man ab
Zu Fuß nicht, sondern zu Pferde.
Drun ritten auch wir gern lustig im Trab
Mit Sporn und geschwungener Gerte.

Schon darum gehen wir nimmer zu Fuß,
Weil Lyrik wir emsig studiren;
Da müssen wir doch durch den Pegasus
Mit gewaffneter Fersse regieren.

Statt Stricken und Flicken und statt Kocherei,
Zu Pferde die Welt zu durchfahren,
Wie wäre das herlich, man könnte dabei
Sogar ja die Schuhe noch sparen.

Drum meinen wir, soll der Erziehungs-rath
Die Klassen zu Schlepprofesswadronen
Umwandeln mit führner und männlicher That.
Hoch leben die Amazonen!

Herr Feust: Bitti um Gottswille, was hanli lezthi müeche gieb im Rathhus in der Pestalozzi-Stadt. Im e dunkle Gang lyt d'Brüste vum Pestalozzi am Bode mit eme Tuch verhüllt.

Frau Stadtrichter: Was? im e dunkle Gang am Bode, mit eme Tuch verdeckt? Bitti, sagde Si, worum au?

Herr Feust: Ja, si händ en amed nu verdeckt, wenn de Kantonsrath über Schulessache verhandlet.

Frau Stadtrichter: Ja, häd's iust kein Pestalozzi im Kantonsrath?

Pädagogisches.

Der Zürcher Kantonsrath hat eine Kommission ernannt beuhis Ausarbeitung einer Anleitung zum Griffelspizen für Häfelschüler.



Chueri: Am leisliche Bistig sei de Zwingli bi der Wasserchile fürzündet rot worde.

Rägel: He, d'Sonne wird en agschne ha, du Nachtsig.

Chueri: Rä nei! Wege de Verhandlige im Kantonsrath über Taufi- und Confirmation.

Baumaterial.
In Rom will man von neuem jetzt das Colosseum erbauen!
Wir glaubten bei dieser Nachricht kaum noch unsern Ohren zu trauen.
Mit Bretterverschlägen will man es zu neuem Leben erstellen;
Die Unternehmer gehören wohl zu den feinsten Köpfen, den hellen.
Doch woher holen die Bretter sie? Sie dürften nur sich bequemen,
Die Bretter, die vor den Köpfen sie ja haben, dazu zu nehmen.

Aus dem Buch der Erfahrung.

Manche haben eine kostbare Remontoiruhr und merken doch nicht, dass die Zeit vornwärts schreitet.

Bei Pferden steigt man immer links auf, hinunter kommt man auf beiden Seiten.

Müssten die Flöhe nicht schweigen,
Die könnten ein Liedlein geigen.

Man hält Manchen für eine giftige Klapperschlange, nur weil er ein einsältiger Plapperschlangi ist.

Es promeniren viele als Lions auf dem Trottoir und sind doch höchstens Löwenäffchen.

Wenn Mäuse und Busen, Liebe und Triebe nicht reimten, gäb's viele tausend Dichter weniger.

Dummsein ist keine Sünde.

Meister: Ruedi, ich chann Eu nüme bruche, Ihr iuffed mer z'gern.

Ruedi: Meister, säged mer emol eine, wo nid gern iuffd.

Bescheiden.

Bankier (zum Kassierer): Geben Sie dem Schnorrer zehn Biennige und lassen Sie ihn laufen.

Schnorrer: Möchten Se mer nich geben das Geld in Börsenpapierches?

Kellnerin (dem Wirth zuflüssig): Der Herr dort hat Forellen bestellt. Welche soll ich nehmen? 's ist noch keine todt.

Briefkasten der Redaktion.

M. N. i. T. Das wird von allen Seiten große Anerkennung finden, wenn Sie in dieses Dunkel Licht bringen wollen; aber hätten Sie sich, dabei nicht etwa selbst zur brennenden Fackel zu werden. — **H. i. Berl.** Vom Publithum wahrscheinlich wenig beachtet und deshalb kann die Sache auf sich beruhnen bleiben. — **S. P.** Vielleicht gelegentlich. Solche orthographischen Curiositäten wirken nur, wenn sie im Original vorliegen. Gedruckt verlieren für den Glanz der Rechtlichkeit. — **Origenes.** Dank und Gruß. — **i. B.** Im Verner Anz. Nr. 55 findet sich folgende Annonce: „Ein Frauenzimmer, welches gut lesen kann, fände bei einem Herrn gegen Vorlese für eine Stunde täglich gute Schlafstelle.“ Auch hier liegt das Schlimmste wohl in der Saferconstruction. — **Alt.** Diese Anreise ist älter als der Kalender. — **H. i. Fr.** Ein solcher Wiss über das Kreuz würde mit Recht eine schlechte Aufnahme finden und der Aktion Freunde entziehn. — **A. v. A.** Nicht alle Philosophen theilen Ihre Ansicht; etliche behaupten, wer zu Allem lächeln könnte, wäre wirklich glücklich. — **Zürichegel in Deli.** Schönen Dank für die eingehandlten Photographien, welche aber keine besondere Begeisterung hervorrufen. D'Zürichegel seiget halt doch schöner. — Am Uebrigen befindet sich Alles in der besten Ueordnung. Lebhafte Grüsse. — **E. B.** Ihrem Wunsch soll gelegentlich entsprochen werden. — **R. G. i. H.** Sie wenden sich einfach an das eidgenössische Patentamt in Bern. — **Spatz.** Nicht eingetroffen, aber erwartet. — **M. J. i. W.** „Kommen sie nicht, so kommen sie; kommen sie, so kommen sie nicht.“ Das sagte ein Bauer beim Erbien jähr und meinte, wenn die Lauben nicht kommen und den Samen wegstreuen, so kommen dann dafür die Erbien. — **i. S.** Wenn ein Politiker nicht eine Rülpferdauft hat, wird er nicht bis zur Spitze steigen. — **D. i. J.** Die Sach hat ihre Richtigkeit; schon die nächste Zeit bringt die Veränderung. Schönen Gruß. — **Elsa.** Wenn soll ein Herz in Liebe glüht, o rüpt, rüpt nicht daran. Uebrigens sind Sie auch nicht außer Gefahr. Denken Sie an Titania. — **K. i. B.** Immer versprechen und nicht halten! Wenn nur die Auslese nicht wär. Am guten Willen fehlt's nicht. — **S. S.** Wohl ab gä, seitme dem. — **i. H.** Diese Bejoldungsaussetzung ist ganz in der Ordnung. Taxe wäre vielleicht richtiger; neu aber ist es durchaus nicht, gute Stellen von Dingen besetzt zu iehen. — **G. i. Z.** Schönen Dank. Das war eine glückliche Stunde.

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés.

J. Herzog, Marchand-Tailleur, 68-2

Zürich — Poststrasse 8, I. Etage. — Zürich.

Diplom I. Kl.

ZÜRICH.

1885.

FR. CONRADIN
vormals CONRADIN & VALER
In- und ausländische Tisch- und
Flaschenweine,
Ia. Marken Champagner.

Spirituosen und Liqueure.

Vertretung und Dépôt von Häusern I. Ranges.

TELEPHON.

(73)

Giezu eine Beilage.